



No. 32.

Münsterberg, den 10. August 1838.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der Destillateur Otto Unger und die Rosette Weigert hieselbst, wollen bei Einschreitung der Ehe die hier bestehende allgemeine Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Münsterberg, den 27. Juli 1838.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

C u r z o,

o d e r:

Die Höhle am Weiersberge.

(Fortsetzung)

Vor einer schlanken kräftigen Sünlingsgestalt, dessen unbedecktes Haupt gesenkt, von massenben Locken umspielt war, und dessen bleiches, von nagendem Gram entstelltes Gesicht die Spuren einer vollendeten männlichen Schönheit darbot, stand in zorniger Stellung das furchtbare Schlachtschwert mit beiden Händen krampfhaft bei dem kreuzförmigen Griff umfaßt, der Hauptmann v. Pfeil. Die Augenbraunen wild bis zur Nasenwurzel herunter gezogen, schwang er das funkelnde Eisen im langsamen Zuge zum treffenden Streiche, von der linken Achsel hoch über dem Kopfe des unbeweglich starr dastehenden Sün-

lings. — „Er ist entflohen Verräther, Du lebst und wagst Dich selbst die Ursache Deiner schändlichen Feigheit anzugeben, und mit kalter Stirn vor mir zu erscheinen? So sprich doch wenigstens ein Wort zu Deiner Entschuldigung, und benimm mir den Wahn Deiner unerhörten Schuld, — — ha! noch keine Antwort? — Stirb Glender! bei diesen Worten blühte das Schwert und war geschwungen um mit voller Kraft auf den Nacken, des mit wehmüthigem Blick und stiller trauernder Ergebung, den wilden Krieger anblickenden Sünlings zu fallen, — als Frau Beata Hedwigis Salza, mit lautem Schrei des Entsetzens ohnmächtig zu den Füßen des Hauptmanns hinsank. Der Anblick der hüflosen Frau, ihre Schüchtheit und der Gram in schneeweißen Zügen erregte ein menschliches Gefühl in der stählernen Brust des strengen Kriegers. „Wer ist diese Frau?“ fragte er in rauhem Tone einen an der Thür harrenden Lanzenknecht. „Schaffe sie fort! und diesen meineidigen Schurken, er deutete auf den Sün-

ling, diesen gemessenen Bogenschützen Hinko übergebt dem Henker. An dem Thurne, aus welchem er den Gastwirth entfliehen ließ, soll er aufgeknüpft werden. Ich kann den Glenden trotz meiner Nachsicht nicht zerschmettern; bei meiner armen Seele, hätte er ein Auge aus Furcht verwendet, hätte er die geringste Kenglichkeit gezeigt, ich würde sein verrätherisches Haupt abgehauen haben, aber ich mag dem kühnen Wehrlosen nichts anhaben; — Es ist schade um ihn, er kann sehn, ich habe ihn Thaten vollbringen sehen, die einen König zieren würden“

Unerschütterlich stand Hinko einer Statue ähnlich, ein einziges Wort hätte ihn gerettet, und wenn er auch nicht schuldlos vor dem strengen Richter verletzter Pflicht erschienen wäre, so hätte die wahre Schilderung jenes Vorfalls ihm doch Nachsicht des Hauptmanns bewirkt. Allein er hätte Marien nennen müssen, und den engelreinen Ruf des Mädchens, durch ein böses Gerücht gefährdet; deshalb der heldenmüthige Entschluß seine reine Liebe fest in die Tiefen des männlichen, blutenden Herzens zu verschließen, zu dulden: für sie zu leiden, und zu — sterben. Doch durch das Erscheinen Hedwigis welche durch die Scene ergriffen und entsetzt, bewusstlos hinsank, wurde der Todesstreich von seinem Haupte für den Augenblick wenigstens abgewendet. Auf ein Zeichen des Hauptmanns entfernten die herbeigeeilten Wachen den Jüngling, um ihn den schimpflichen Tod eines Verbrechers nach dem Befehl des zornerglühenden Obern erleiden zu lassen, während Frau Hedwigis Salza von den Schauern der Dornnacht erwacht, mit heißen Thränen die Füße des harten Mannes vergeblich benetzte, um den schrecklichen Ausspruch in ein Wort der Gnade und mildern Gesinnungen zu verwandeln.

Während diesen Begebenheiten irrte am Morgen des 16. Decembers mit eilendem Fuße die stillen Felsenpfade des Zobtengebirges der mit Hülfe und Eist Krufos seiner Haft entflohene Reisser Gastwirth Thadeus Salza. Mit Sturmeseile war er dem schützenden Aufenthaltsorte seines Hauptmanns zugeflogen, um in sicherer Verborgenheit die Gefahr vorüber gehen zu lassen.

Mit finstrem Ernst setzte er seinen Weg nach der westlichen Richtung der Gebirgsgegend fort. Der waldige Seiersberg war erreicht, und wie es schien, das Ziel seiner Reise. Schroffe

Klippen ragten auf dem Gipfel, welcher vom Gebüsch befreit war, gleich altem Mauerwerk empor, und in senkrechter Linie bildete der Berg auf dieser Seite eine Höhe, welche dem schwindenden Blick, von oben, einen bodenlosen Abgrund erkennen ließ. Ein mühsamer Fußweg wand sich zwischen Gestrüpp und raubem Granit empor. An die Beschwerden dieses verborgenen Weges, welcher durch den Schnee und die Unsicherheit des glatten Pfades, um so gefabrvoller wurde, gewöhnt, schritt Salza mutbig weiter und hatte die spitzigen Klippen des Gipfels eben erreicht, als er mit dem Ton einer schneidenden Pfeife mehrere Signale gab. Sogleich wurde ein dumpfes Rollen bewegter Steine im Innern der Felsen vernehmbar. Ein großer Granitblock bewegte sich durch unsichtbare Macht gehoben, und eine früstere Deffaung gähnte schwarz in dem Schnee heraus, und eiligen Schritts, von Ermüdung und Entbehrung getrieben, ließ Salza sich in den Schlund hinab, welcher sich mit demselben Geräusch wieder schloß.

Eine in den Felsen gebauene Treppe, welche zu einer tiefen Schlucht führte, eilte Salza hinunter. Und nur dem geübten Fuße, und dem in den unterirdischen Gefilden Eingeweihten, war es möglich, diese lebensgefährliche Stiege abwärts zu wandeln. Die Stufen waren durch die Länge der Zeit morsch und ausgebrochen, weite Spalten gähnten, wo dieselben fehlten, aus der dunklen Tiefe empor. Wehe dem Fremdlinge, der unbekannt und ohne Führer sich in die Felsennacht hinunter gemagt hätte, in dem tiefsten Grunde der Schlucht würde sein zerschmettertes Gebein, ein trauriges Grab gefunden haben. Doch mit diesen Schrecknissen vertraut, sprang Salza nachdem er mit einem bei sich führenden Feuerzeuge einen trocknen Rienspan entzündet, die gefabrvolle schlüpfrige Treppe hinunter. Je mehr er sich dem Ende derselben näherte, je lauter scholl ihm aus der Tiefe ein vernehmbarer Tumult entgegen. Er war jetzt an einen in den Felsen gebauenen Seitenweg gekommen, rasch betrat er denselben, zog mit Anstrengung seiner Kraft an einem großen eisernen Rinken, und eine verborgene Thüre sprang auf und ließ das Innere einer großen geräumigen Höhle erblicken.

Um ein großes Feuer, welches in der Mitte der ungeheuern Grotte, deren Granitwände und

kunfigerechte Höhlung sogleich eine ehemalige Bergwerkschacht erkennen ließ, welche, ehe jene graufigen Mongolenhaufen, Schlesiens Bergknappen dahin rafften, von den Herzögen zu Schweidnitz angelegt worden waren, saßen 30 bis 40 mild aussehende Mannsgestalten, in sorglosem Gespräch und bei dem Kreisen einer mächtigen hölzernen Kanne mit Wein gefüllt. Rings um dieselben lagen allerlei Vorräthe und Waffen aufgehäuft. Kostbarkeiten, Kirchengüter und Erzeugnisse des fleißigen Landmanns, fanden hier den gemeinsamen Platz, als diente die Sicherheit des Orts, ihnen zum alleinigen Verwahrungsschrein. Hier lagen silbernes schweres Tafelgeschirr, große Schüsselfen mit künstlich geprägten Figuren am Rande, und dem bischöflichen fürstlichen Wappen aus Meisse, Früchte jenes nächtlichen Einbruchs durch Turzo Kruschina, Trinkgefäße, welche die verschiedene Gestalt von Schiffen, Tritonen, Helmen und Thürmen führten, auch mit edlem Gestein, ächten Perlen und Seemuscheln vielfach eingelegt. Eine Anzahl reicher Stoffe und Seidenzeuge, so daß der Werth sämmtlicher Kostbarkeiten leichtlich auf 90.000 Gulden gerechnet werden konnte.

In einem Winkel der Höhle saß eine kleine häßliche Gestalt, ein altes Weib zusammengetrocknet, bot das erdsfarbene Antlitz einen schauererregenden Anblick dar, welcher durch die Menge brauner Runzeln noch widriger wurde. Mit einem unheimlichen Glanze blitzten die kleinen rothen Augen aus ihren überaus großen Höhlen, und gaben der ganzen Figur etwas Abschreckendes, wozu das graue dicke Haar in seiner Verwirrung besonders beitrug. — Diese seltsame Figur hatte einen großen irdenen Topf vor sich stehen, in welchem ein Gemisch des scheußlichsten Gemürms untereinander wogte. Widriges Ungeziefer, Feuer-Eidechsen, Salamander, Blutkröten, Molche mit dem Gifthauche, Spinnen und Würmer, regten das vielgelenkige Geheiß zischend durcheinander, während die Alte mit schunzelnder Stimme, Worte an ihre Lieblinge richtete. „Nordfriedel!“ rief sie einem kleinen verwachsenen Räuber von bleichem Ansehen zu: „Du mußt mir den Topf in mein Laboratorium tragen, komm reiche mir die Hand und hilf mir auf, ich vermag nicht allein aufzustehen.“ „Daß Dich der S. hole,“ murmelte Nordfriedel leise mit Zeichen innerer Furcht vor der gespenstigen Alten. „Laß mich

heute, ich kann nicht, habe noch vom Fektenmal genug, wo Ihr dem Meißner Tuchkaufmann Wickart einen Liebesranke kocht. Hu! mir graut noch von jener Nacht her.“ „Nordfriedel mein Liebling, Du sprichst von Furcht und Grauen, heute mußt Du helfen, sonst gelingt mir's nicht, bis Kruso kommt, es gilt einer schönen Gastwirths frau in Meisse, die Sprödigkeit ihr aus dem Trohköpfchen zu treiben, komm Eöbuchen, bei diesen Worten hielt sie sich an dessen Kleid fest, und humpelte mit ihm einem Nebengemach zu.“ Salza war indeß den Räubern näher getreten, stärkte sich am Weine und ging in unruhiger Bewegung auf und nieder. Der Gedanke an seine unglückliche Gattin, an den Verlust seines Namens und Ehre, durch die Flucht aus dem Gefängnisse, erfüllte ihn mit Schrecken.

(Fortsetzung folgt).

G e d a n k e.

Schmerz und Freude, Glück und Noth
Wechseln wie Morgen- und Abendroth;
Erst an der Wallfahrt Schluß und Ziel,
Endet das große Trauerspiel.

K i r c h e n - N o t i z.

Katholischer Religion.

Getraut: Den 6. August 1838 der Gefreite Carl Göbel in der hiesigen Königl. Hochtbl. Garaison mit Johanna Mensch.

Geboren: Den 1. August dem Tuchkaufmann Joseph Pompe eine Tochter, Anna Franziska; den 2. der Dorothea Nickel ein unehel. Knabe; den 3. dem Niemerzschmeister und Gastwirth Franz Schmidt eine Tochter Wilhelmine Auguste; desgl. dem Inwohner Franz Nische ein Sohn, Julius; den 4. dem Weber Benzeslaus Wagner eine Tochter, Anna Josepha.

Evangelischer Religion.

Geboren: Den 11 Juli dem Hauptmann a. D. Herrn Karl Heinrich Moritz Wilde ein Sohn, Alexander Heinrich Gottlieb; den 18.

dem Dr. und Rathmann Herrn Friedrich Ziegenmeyer ein Sohn, Friedrich Wilhelm Louis.

zu zahlbare Pachtliebhaber hierzu freundlichst eingeladen werden.

Münsterberg, den 8. August 1838.
Das Riemer, Mittel.

Bekanntmachungen.

Indem meine eigenen Geschäfte in Verbindung mit denen, welche mir als Vorsteher der Stadtverordneten obliegen, nicht gering sind, so sehe ich mich durch den bedeutenden Andrang als Schiedsmann genöthigt, hiermit zu veröffentlichen: Daß ich als solcher nur diejenigen Sachen zu Vergleichsverhandlungen u. s. w. aufnehme, welche Individuen betreffen, die in den mir angewiesenen Bezirken wohnen.

Münsterberg, den 6. August 1838.

Ferdinand Schmidt,
als Schiedsmann.

* * * Angekommen. * * *

Ganz frischer holländischer Süsmilchkäse und beste Heringe; beide Gattungen empfiehlt zur geneigten Abnahme

Jos. Aug. Harbig.

Ich bin Willens, meine vor dem Burghor belegene Fesigung, bestehend aus einem Häuschen mit Garten und 8 Scheffel Breslauer Maas Ackerland nach der diesjährigen Ernte unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Berw. Strumpfw. Langer.

Concert und Tanzmusik.

Künftigen Sonntag den 12. d. M. Nachmittags um 4 Uhr wird in meinem Garten gut besetztes Concert, und des Abends von 7 Uhr ab Tanzmusik in meinem Saale statt finden, wozu ergebenst einladet und um einen recht zahlreichen Besuch bittet

W i l d e.

Ein katholischer Schullehrer nahe am Zobtenberge, im Schweidniger Kreise, in einer vortheilhaften Stellung, beabsichtigt einen Tausch. Liebhaber wollen die nähern Bedingungen etc bei dem Buchbinder Blüthm, hieselbst nachfragen.

Bei Gabisch auf der Commende ist eine Stube nebst Zubehör zu vermieten und bald zu beziehen.

Künftigen Sonntag den 12. d. M. Nachmittags um 1 Uhr soll das Obst im sogenannten Riemergarten meistbietend verpachtet werden. wo:

Eine Brille in Horn gefaßt ist als gefunden bei mir abgegeben worden.

K u r t s.

Getreide : Preise der Städte Münsterberg und Frankenstein.

Münsterberg, den 4. August 1838.

Weizen	57	—	59	—	61	Sgr.
Roggen	36	—	37	—	39	—
Gerste	27	—	28	—	29	—
Hafer	25	—	26	—	27	—

Frankenstein, den 8. August 1838.

Weizen	62	—	64	—	65	Sgr.
Roggen	40	—	42	—	42	—
Gerste	33	—	34	—	36	—
Hafer	29	—	29	—	30	—

Redacteur und Verleger F. Kurts.